

Eine Geschichte über Vergebung

Sie stammt von Azim Khamisa, mehr Infos unter <http://www.azimkhamisa.com>



Photo: Lina Trochez on Unsplash

1995 wurde Azim Khamisas einziger Sohn Tariq, ein zwanzigjähriger Student, erschossen, als er in San Diego Pizza auslieferte. Sein Mörder, Tony Hicks, war erst 14 Jahre alt. Tony war der erste Teenager in Kalifornien, dem ein Gerichtsverfahren gemacht wurde, und er wurde mit 25 Jahren Gefängnis bestraft.



Photo: Daniel Tafjord on Unsplash

Als ich die Nachricht erhielt, dass Tariq tot ist, **verließ ich gewissermaßen meinen Körper, weil der Schmerz einfach zu groß war.** Es war, als ob eine Atombombe in meinem Kopf explodiert wäre. In meinem Geist fand ich keinen Trost, und so hielt ich mich als Sufi-Muslim an meinen Glauben. In den nächsten Wochen versuchte ich, mit der Hilfe von Gebeten zu überleben. Ich erhielt bald den Segen der Vergebung und gelangte zu der Erkenntnis, dass es an beiden Seiten einer Waffe Opfer gibt.

Tariqs Mörder hatte das Gesicht eines Kindes. Er war 14 Jahre alt und gehörte zu einer Straßengang, die „Black Mob“ hieß. Sein Gang-Name war „Bone“.

In meinem Glauben wirst du ermuntert, am vierzigsten Tag deine Trauer in gute Taten fließen zu lassen.

Taten, die wie Hoch-Oktan-Benzin für die Reise der Seele vorwärts und aufwärts sind. Vierzig Tage sind keine lange Zeit, um den Tod deines Kindes zu betrauern, aber es war eines meiner Motive, die „Tariq-Khamisa-Stiftung“ zu gründen, eine spirituelle Währung für meinen Sohn zu schaffen und mir das Gefühl von Ziel und Sinn zu geben.

Gleichzeitig nahm ich Kontakt auf mit Ples Felix, dem Großvater und Vormund von Tony Hicks. Beim ersten Treffen sagte ich Ples, dass ich gegenüber seinem Enkel keine Feindseligkeit hegte. Ples war schnell bereit, die zur Versöhnung gereichte Hand zu ergreifen. Wir sind sehr unterschiedlich. Ich trage einen Nadelstreifenanzug, und er hat Haare, die bis zur Hüfte reichen. Aber vom Augenblick unserer Begegnung an

waren wir wie zwei Brüder. Wir haben ein gemeinsames Ziel. Wir glauben daran, dass in jeder Gewalttat eine Chance steckt zu lernen, wie man kriminelle Akte verhindern kann. Tariq war ein Opfer von Tony, aber Tony war ein Opfer der amerikanischen Gesellschaft – und die Gesellschaft ist ein Spiegelbild von jedem Einzelnen von uns. Jedes Mal, wenn Ples und ich an Schulen sprechen, gibt es mir Hoffnung, die Verwandlung der Kids zu sehen, wenn sie unsere Geschichte hören.

Fünf Jahre nach der Tragödie traf ich Tony. Es war eine heilsame Begegnung. Er war freundliche, gut erzogen und voller Reue. Ich sagte ihm, dass auf ihn ein Job bei der Tariq-Khamisa-Stiftung wartete, wenn er aus dem Gefängnis käme.

Du verzeihst dir selbst, weil es dich voranbringt. Und die Tatsache, dass dies auch den Täter heilen kann, ist so etwas wie das Sahnehäubchen obendrauf. Tony studiert jetzt im Gefängnis, und ich weiß, dass wir ihn retten werden. Vor kurzem habe ich einen Brief an den Gouverneur geschrieben mit der Bitte, Tonys Urteil umzuwandeln.



Photo: Brunel Johnson on Unsplash

Ples Felix erzählt die andere Seite der Geschichte

Tony ist das einzige Kind meiner Tochter. Er wuchs in den Straßen der Gewalt im Süden von Los Angeles auf. **Mit acht Jahren erlebte er die Ermordung seines Cousins** mit. Als meiner Tochter klar wurde, dass er immer mehr in die Gang verwickelt wurde, schlug sie vor, dass er bei mir leben sollte. Ich nahm die Möglichkeit,

Tony wie meinen eigenen Sohn in San Diego aufzuziehen, gern wahr. Er hatte fünf Jahre lang bei mir gelebt, als die Tragödie geschah.

Am Anfang war alles ganz gut gelaufen, aber von der siebten Klasse an verbrachte Tony viel Zeit mit älteren Kids, die ihn auf Abwege führten. In der Nacht vor der Schießerei hatte ich ihm gesagt, dass er am Wochenende nicht aus dem Haus gehen dürfte, wenn er nicht vorher seine Hausaufgaben erledigte. Am nächsten Tag fand ich einen Zettel: „Ich bin abgehauen. In Liebe, Tony.“ Mein Gewehr fehlte auch.

Ich meldete Tony als vermisst und saß später vor dem Fernseher und sah in den Nachrichten, dass ein Pizzabote in North Park erschossen worden war. Zwei Tage später kam ich Tony auf die Spur und meldete mich bei der Polizei. Am Nachmittag erhielt ich einen Anruf von einem Beamten der Mordkommission: „Mr Felix, ihr Enkel wird nicht mehr vermisst geführt, sondern als Hauptverdächtiger in einem Mordfall.“

Mich beutelten alle möglichen Emotionen: Wut, Scham und ein ungeheures Verlustgefühl.

Ich fühlte mich auch schuldig, weil ich Tonys Vormund und damit auch verantwortlich für seine Handlungen war.

Tony war zornig: über frühe Misshandlungen und das Verlassen werden, und darüber, meinem strengen Großvater zu leben. **Er hatte versucht, seine Wut mit Drogen und Alkohol zu begegnen.** Später erzählte er mir, dass er an dem Schicksalsabend mit älteren Mitgliedern der Gang herumgehungen war. Als ein Pizzabote kam und sich weigerte, die Pizza ohne Bezahlung auszuhändigen, rief einer der älteren Kids „Knall ihn ab, Bone“ und Tony zog den Abzug.

Vom Moment, als er festgenommen wurde, bis zum Tag der Urteilsverkündung hielt Tony ein vorgetäushtes Draufgängertum aufrecht. Als er sich mit seinem Anwalt traf, warnte ihn dieser, dass es sehr ernste Folgen haben würde, falls Tony darauf bestehen sollte, seine Schuld nicht zu bekennen. An diesem Punkt drängte ich Tony, die Verantwortung für seine Taten zu übernehmen, auch um das Leid und den Schaden, den er der Khamisa-Familie zugefügt hatte, nicht noch zu vergrößern.

Er brach zusammen und heulte. „Es tut mir so leid, Daddy“, schluchzte er. Ich hielt ihn und versuchte, ihn zu trösten. Am nächsten Tag erwarteten fast alle, dass er seine Schuld abstreiten würde, aber Tony sprach sehr emotionale und reuevolle Worte, in denen er sich als schuldig bezeichnete, und er bat Mr Khamisa um Vergebung.

Als wir drei uns im Gefängnis trafen, war es für Azim wahrscheinlich am schwersten. Danach sagte Tony zu mir: „Das ist ein ganz besondere Mensch. Ich habe seinen einzigen Sohn erschossen, und doch setzt er sich zu mir, macht mir Mut und bietet mir einen Job an.“

Zusammen mit Plex Felix verbringt Azim viel Zeit damit, die Vision der Tariq-Khamisa-Stiftung zu verbreiten: „**Kinder abhalten, Kinder zu töten.**“